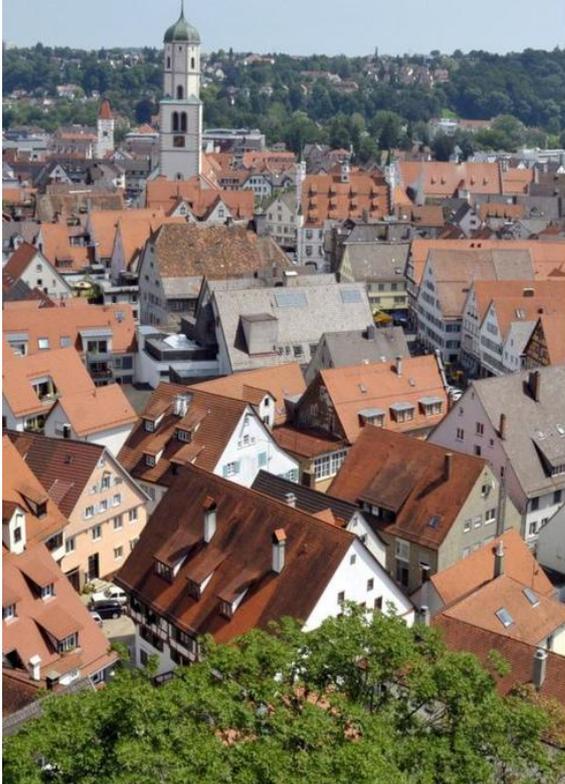


Wie gut kommt Biberach durch die Krise?

Oberbürgermeister Zeidler über wirtschaftliche Herausforderungen und Anreize



Oberbürgermeister Norbert Zeidler spricht im Interview darüber, was die Stadt tun kann, damit die Region auch nach Corona noch eine starke Wirtschaft hat. (Foto: dpa/Privat)

Biberach

Mit Spitzenplätzen schneidet der Landkreis Biberach beim Regionalranking des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) ab (SZ berichtete). Nirgendwo im Südwesten finden Unternehmer bessere Bedingungen als hier. Mit Platz zwölf von 401 sieht es auch im bundesweiten Vergleich hervorragend aus. Für den Biberacher Oberbürgermeister Norbert Zeidler ist seine Stadt nur ein Teil des Erfolgsmodells, hat aber durchaus eine „Lokomotivfunktion“. Im Interview mit Daniel Häfele bezieht Zeidler Stellung, inwiefern krisenhafte Umbrüche drohen.

Herr Zeidler, wie sehr hat Sie überrascht, dass der Kreis Biberach sich so deutlich von seinen Nachbarn wie Alb-Donau oder Ravensburg abhebt?

Oberschwaben zählt seit Langem zu den wirtschaftsstarken Regionen in Deutschland. Erfreulich ist, dass in der Gesamtbetrachtung fast alle unsere angrenzenden Stadt- und Landkreise unter den Top 100 zu finden sind. Das spricht einmal mehr für unsere Region. Allgemein bin ich überzeugt davon, dass wir mit Blick auf die Zukunft vermehrt regional vernetzt denken müssen. Wenn wir weiterhin als Standort attraktiv für Unternehmen und für Fachkräfte bleiben wollen, wird uns das nur gelingen, wenn wir über Stadt- und Landkreisgrenzen hinaus in größeren Raumschaften denken.

Die Forscher sehen, was die Zukunft angeht, auch Hausaufgaben. Der negative Gewerbesaldo ist so ein Punkt.

Was den Gewerbesaldo betrifft, kann ich nur aus der Sicht der Stadt Biberach sprechen. Wir können diesen negativen Saldo nicht unbedingt bestätigen. Beim Gewerbesaldo handelt es sich um eine dynamische Größe. Es sind immer wieder konjunkturelle, branchenbedingte Schwankungen zu verzeichnen, mit denen wir umgehen müssen.

Wie entwickelt sich die Situation?

2019 hatten wir einen leicht negativen Gewerbesaldo zu verzeichnen, im laufenden Jahr ist er bisher positiv. Wir nehmen große Anstrengungen auf uns, um für unsere Gewerbebetriebe weiterhin attraktiv zu bleiben. So können wir unseren Betrieben aktuell Entwicklungsflächen in den beiden Gewerbegebieten Flugplatz und Mittelbiberacher Steige anbieten. Mit dem ITZ Plus, dessen Bau im Herbst dieses Jahres beginnt, gehen wir einen wichtigen Schritt in Richtung Gründerfreundlichkeit und Förderung junger Start-ups.

Betriebe gibt es auch in der Innenstadt. Die Corona-Krise bringt sie stark in Bedrängnis.

Selbstverständlich haben wir im besonderen Fokus auch unsere lebendige und attraktive Innenstadt, deren Entwicklung wir dieser Tage mit Sorge und großer Aufmerksamkeit verfolgen. Wir begleiten unsere Einzelhändler und Gastronomen partnerschaftlich im Rahmen unserer Möglichkeiten durch diese momentan schwere Zeit.

Wie sieht das konkret aus?

Durch viele Initiativen und Maßnahmen wie ein aktives Leerstandsmanagement und die enge Zusammenarbeit mit den Gewerbetreibenden versuchen wir, einer negativen Entwicklung entgegenzuwirken. Wir hoffen, dass wir trotz dieser Krise den Status quo halten können mit dem Ziel, unsere liebenswerte Innenstadt weiter zu attraktivieren. Eine bunte Vielfalt an Einzelhändlern und Gastronomiebetrieben sind dafür eine unabdingbare Voraussetzung. Bis jetzt hatten wir in Biberach glücklicherweise noch keine coronabedingte Gewerbeabmeldung zu verzeichnen. Darüber sind wir sehr froh.

Auf dem Arbeitsmarkt gibt es viele ältere Beschäftigte und zu wenig jüngere, wie es in der Studie heißt. Wie bewerten Sie diese Entwicklung?

Was das angesprochene Alter der Beschäftigten angeht, so macht der demografische Wandel, den wir gesamtgesellschaftlich zu verzeichnen haben, auch vor uns nicht halt. Ich möchte jedoch dringend davor warnen, ältere Beschäftigte pauschal als „Problem“ einzustufen. Ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen ein hohes Maß an Erfahrung und Konstanz in Betriebe und sind daher unverzichtbarer Teil einer gesunden und gut aufgestellten Altersstruktur jeder Belegschaft.

Trotzdem braucht es auch frische Gesichter in den Firmen, oder?

Die Gewinnung von jungen Fachkräften ist gleichwohl selbstverständlich eine entscheidende Zukunftsaufgabe für die Unternehmen und Betriebe. Als Stadt sind wir sehr bemüht, Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zu schaffen, die es für Nachwuchskräfte attraktiv machen, nach Biberach zu kommen. Dazu gehört unter anderem ein gutes Angebot an Betreuungseinrichtungen für Kinder, ausreichend bezahlbarer Wohnraum, aber auch ein breites kulturelles Angebot sowie weitere Freizeitmöglichkeiten. All das bieten wir.

Die Forscher schreiben auch, dass ländliche Regionen von krisenhaften Umbrüchen und strukturellen Wandlungsprozessen oftmals in besonderer Weise betroffen seien. Inwiefern macht Ihnen das mit Blick auf Corona und die Automobilbranche Sorgen?

Unter dem Begriff der „ländlichen Region“ werden ganz unterschiedliche Raumschaften mit je verschiedenen und spezifischen wirtschaftlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen zusammengefasst. Je nach Standort wird es hier zu sehr unterschiedlichen Auswirkungen kommen, mit denen sich die Verantwortlichen in Unternehmen und Politik auseinandersetzen müssen. Aktuell befinden sich in Biberach einige Betriebe coronabedingt in Kurzarbeit. Diese Entwicklung verzeichnen wir branchenübergreifend. Diesen Zustand betrachten wir selbstverständlich mit Sorge. Gleichzeitig hoffe ich für die kommende Zeit auf intelligente Konjunkturprogramme von Bund und Land, sodass sich die Wirtschaft schnell wieder erholt – das gilt auch für Betriebe, die von der Automobilbranche abhängig sind.
